

jumi



PELZIG



Rätsel

Wem gehört der Pelz?



Zu welchem Tier gehören diese vergrößerten Bildausschnitte?
Und auf welchen Seiten kommen sie im jumi vor?



Lösung Seite 23

Ein dickes Fell

Fast alle Säugetiere haben eine Behaarung. Oft ist sie ganz dicht, dann spricht man von Pelz oder Fell. Dieses «Kleid» hat für Tiere verschiedene Funktionen. Es kann Wasser abhalten, vor Hitze schützen oder natürlich warm geben. Ein dickes Fell schützt auch vor Verletzungen. Dazu gibt es eine Redewendung für Menschen: Sie hat ein dickes Fell!, sagt man über jemanden. Gemeint ist damit, dass die Person nicht so schnell traurig oder beleidigt ist, weil negative Sachen an ihr abperlen – so, wie Wasser an einem dichten Fell. Ein Pelz ist kuschelig und warm und er gehört dorthin, wo er wächst: an die Tiere und nicht an die Kleidung (Seiten 4 und 8). Eine Ausnahme ist die Wolle: Die krause Haarpracht der Schafe wächst nach und wird geschoren – daraus kann man viel machen (Seite 10). Und davon, was schön zum Kuscheln ist und was auch das Herz wärmt, erzählen Kinder aus Obwalden (Seite 6).

Bezug Lehrplan LeRUKa

Bibelgeschichte | S. 18 → 1B-1; 2B-2

Räume: Die Kapelle | S. 15 → 1D-4

Globus: Der Pelz gehört den Tieren | S. 8 → 2C-2



Pelz, Fell, Haar
Seite 4

4

Wollige Sachen
Seite 10

10



Baumeister Biber
Seite 16

16

Gut frisiert: Dicker Pelz und Kuschliges Fell

Die Haut von allen Säugetieren ist mindestens teilweise mit Haaren bedeckt. Das gilt auch für die Menschen.

Je nachdem, wie dicht die Behaarung ist, spricht man von Fell, Pelz oder Behaarung.

Einen dichten Pelz haben viele Wildtiere. Junge Tiere haben noch ganz feines und flaumiges Haar – das ist besonders herzig. Hier findest du eine kleine Auswahl von Tieren in ihren haari-gen, felligen und pelzigen Kleidern.

Tiere sind kein Spielzeug. Sie eignen sich nur begrenzt zum Knuddeln und Kuschneln. Besser geht das mit Plüschtieren und Teddys. Davon erzählt Daniel auf Seite 9.

Samtig fein: Die Maus

Der Körper der kleinen Flitzer ist mit glattem Fell bedeckt – ausser der lange

Schwanz: dort hat es nur feine Haare.

Das Fell einer Maus ist je nach Art weich und glatt und hat die Farbe verschiedener

Grav- und Brauntöne.





Flauschig weich: Die Katze

Das Fell von Katzen gibt es in vielen Farben und Längen. Es schützt das Tier vor Kälte, Hitze und auch vor Verletzungen. Die Katzenhaare wachsen ständig nach, sterben ab und werden durch neue ersetzt – das ist oft eine haarige Sache! Die Katze sträubt genauso wie der Hund und andere Tiere ihre Haare. Das macht sie grösser und imponiert einem Angreifer.

Damit es schön warm ist, tragen Wildtiere wie Fuchs, Biber, Wolf, Bär und andere Wildtiere einen dicken Pelz. Oft ist er so dick, dass auch das Wasser abperlt und die Tiere vor Nässe geschützt sind.



Dicker Pelz: Der Fuchs



Steif behaart: Das Schwein

Bei den Haaren des Schweins spricht man von Borsten und nicht von Fell: Meistens sind diese steifen, dicken Haare ja spärlich auf der Haut des Schweins verteilt. Es gibt aber auch Rassen wie etwa das Wollschwein, das eine weiche und dichte Behaarung hat.

Wolliger Mantel: Das Schaf

Das Fell des Schafs wird zu Wolle verarbeitet und kann weiss, braun, schwarz oder gemustert sein. Die Unterwolle ist dicht und gekräuselt, darüber ist eine Schicht mit dicken Haaren – diese fühlen sich fettig an und sorgen dafür, dass bei starkem Regen die Unterwolle trocken bleibt.



Mir stehen die Haare zu Berge!

Das Fell, der Pelz und die Haare haben viele Funktionen – bei den Tieren und auch bei den Menschen. Das zeigen auch Redewendungen: **«Mir stehen**

die Haare zu Berge!», rufen wir, wenn wir vor etwas erschrecken. **«Ein dickes Fell haben»** ist ganz gut, damit ärgerliche Momente an uns abper-

len. **«Gänsehaut»** bekommen wir, wenn es kalt ist oder sich die flaumigen Härchen auf unserer Haut aus anderen Gründen aufstellen.

Warm und kuschlig

Im Winter ziehen wir uns warm an, damit wir nicht frieren. Aber damit es uns warm ums Herz wird, gibt es noch andere Sachen als dicke Jacken und warme Schuhe. Sechs Kinder aus Alpnach (OW) haben ihre liebsten Kuschelsachen mitgebracht und erzählen, warum sie die so gerne haben.



Lea (10) « Mein Kuscheltier heisst «Tschattschi» und es ist ein Steinbock. Er ist weich und kuschelig und ich kann an seinem Kinnbart herumzupfen. Man kann sogar eine Bettflasche in seinen Bauch einpacken. Meine Hobbys sind tanzen und Flöte spielen. »

Raúl (9) « Der «Fang» ist mein Lieblingstier, mein Grosi hat ihn mir geschenkt. Früher konnte ich ohne ihn nicht einschlafen. Er hat so schöne Augen und weil ich ihn schon ein paar Jahre habe, ist er jetzt so lustig verstrubbelt. Ich spiele Flöte, Saxofon und Klavier und musiziere gerne. »





Yamina (9) « Ich fahre gerne Ski und da ist es wichtig, eine warme und kuschelige Jacke zu haben. Meine Lieblingsjacke ist blau-rosa-weiss, aber die ist jetzt daheim im Schrank. Diese hier habe ich ausgeliehen, ich finde sie lustig und sie fühlt sich gut an. Nebst dem Skifahren habe ich als Hobby tanzen. »

Vlora (10) « Ich mag solche Kuscheltücher wie das hier. Sie sind farbig und schön geschmeidig zum Anfassen. Darin kann man sich einwickeln oder einfach so darüber streichen. Ich spiele gerne mit Hunden und schwimme und reite gerne.. »



Fabian (10) « Den Husky mit den blauen Augen habe ich schon, seit ich geboren wurde. Er ist immer bei mir. Daheim habe ich noch einen grösseren Stoffhund, der sitzt neben dem Bett und bewacht mich. Total warm und kuschelig ist das Schaffell und das Ziegenfell, die sind von unserem Bauernhof. Ich spiele gern Theater und jodle auch. »



Paula (9) « Diese Kapuze mit dem Pelz ist praktisch: Sie ist auch innen mit weichem Fell gefüttert, das gibt warme Ohren. Der Pelz ist nicht echt. Wenn es kalt ist, kann ich auch die Hände hineinstecken - dann ist es gleichzeitig wie ein Handschuh. Ich schwimme gerne, am liebsten im tiefen Wasser. »



DER PELZ GEHÖRT DEN TIEREN

Damit man im Winter warm hat, braucht es keinen echten Pelz in den Jacken und Mützen. Das ist gut, denn dann leiden keine Tiere.



Kleidungsstücke aus Pelz waren lange Zeit beliebt: Es sieht vornehm aus und gibt warm. Nicht schön ist das aber für die Füchse, Nerze und viele andere Pelztiere, aus deren Fell die Jacken und Mützen gemacht werden: Auf

der ganzen Welt werden Tiere nur deswegen gezüchtet und getötet. Diese Zuchttiere werden meistens ganz schlecht behandelt. Sie sind in kleinen Käfigen gefangen

und leiden. Und warum? Damit die Frauen und Männer ein schickes Kleidungsstück haben! Das ist nicht richtig. Und darum ist es gut, dass heute viele Leute sagen: «Ich trage keinen echten Pelz, weil ich kein Tierquäler sein will!». Es gibt genügend andere Materialien, die uns warm geben. Wolle zum Beispiel. Oder künstlicher Pelz. Der echte, schöne, kuschlige und warme Pelz gehört dorthin, wo er wächst: an den Körper der Tiere.



Hast du ein Lieblingsplüschtier? Dann schick dem jumi ein Foto davon
 ➔ jumi@online.ch



Trophäen aus Plüsch

Daniel (6) hat einen kleinen Zoo zuhause. Wobei die meisten Tiere aus Stoff sind.



Daniel, wie viele Plüschtiere hast du?

Mindestens 40, von Wildkatzen über Vögel bis zu Reptilien und Fantasietieren.

Welches würdest du im Koffer mitnehmen?

Einer meiner Löwen ist immer dabei. Oft ist auch der Panther in der Nähe. Auf der Wunschliste hätte ich einen Panda. Mir gefallen die schwarzen Augen, die wie auf weiße Gesichtsfell gemalt scheinen.

Was magst du besonders an Plüschtieren?

Die Augen finde ich wichtig. Sie dürfen gerne glitzern. Jede Tierart muss sich auch etwas anders anfühlen: Das Fell oder die Haut machen viel aus. Einer meiner Löwen hat eine wuchtige Mähne. Bei diesem kann man richtig zupacken.

Wie kommst du an die Trophäen?

Mit dem Dumbo-Elefanten und dem Simba-Löwen wuchs bereits meine Mutter auf. Den schwarzen Panther schoss jemand für mich auf dem Jahrmarkt. In den Sommerferien auf Kreta fand ich zwischen Felsen am Strand ein totes Seepferdchen. Traurig, gleichzeitig spannend: Ich horte das kleine Pferd-Fisch-Wesen in meinem «Museum». Wenn ich es anschau, stelle ich mir vor, wie es wohl durchs Meer geritten ist.

Hast du noch andere Hobbys?

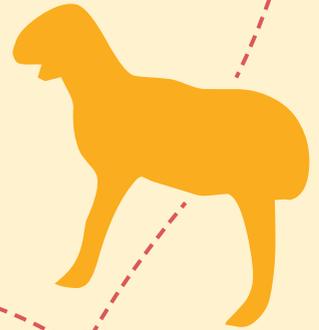
Ich male und zeichne gerne. Zudem trainiere ich Kickboxen. Dadurch wird man tierisch stark und beweglich.



Von der Wolle bis zum Faden

Wolle verschiedenster Schafe aus der ganzen Welt kommt in Huttwil/BE zusammen. Dort betreibt die Familie Grädel eine Schau-Karderei. Ein roter Faden zeigt, was aus dem Material alles wird.

«Zum Glück wachsen aus Schafen
keine künstlichen Fasern.
Naturwolle kühlt und wärmt
genau richtig.»



Johann Ulrich, Vater des Familienbetriebs



Das ist die Rohwolle.



Hier wird kardiert/gekämmt.



Wolle kann bunt gefärbt werden.

1 Rohwolle: Ein bis zwei Mal jährlich werden Schafe geschoren. Je nach Rasse gibt es pro Tier zwei bis zehn Kilo Wolle. Diese bringen Schafhalter aus der Schweiz nach Huttwil. Dort wird die Wolle nach Farbe, Feinheit, Haarlänge sortiert.

2 Waschen: Frisch geschorene Schafswolle riecht nach Natur. Manchmal ist noch ein Strohalm oder ein trockenes Blümchen drinnen. Wolle kann bis 35 % Feuchtigkeit aufnehmen. Vor dem Waschen kommt sie ins Wasserbad. Danach wird sie bis zu drei Mal gewaschen, gespült und trocken geschleudert.

3 Kardieren: Die flockige Wolle wird kardiert respektive gekämmt: Über kurze Metallnadeln auf langen Rollen gezogen, entsteht ein Flor, mit der Zeit ein Vlies. Vorbild der Kardiermaschinen sind Distelblumen.

4 Färben: Wolle kann verschiedenste Farben annehmen. Gefärbt wird sie vor dem Kardieren oder Spinnen, heiss oder kalt, mit synthetischen oder pflanzlichen Mitteln. Die Verkaufszone in Huttwil ist wie ein begehrter Farbkasten: Alle Woll-, Filz-, Garn- und Seidenarten locken in unterschiedlichsten Tönen.

5 Spinnen: Am Spinnrad werden kardierte Fasern zu einem langen Faden gedreht. Werden zwei fertige Fäden danach zusammengesponnen, heisst das zwirnen.

6 Verarbeiten: Mit Fäden kann man stricken und häkeln. Mit Filz lassen sich Sachen basteln. Aus dem Naturmaterial werden Textilien gewoben, Duvet- und Matratzeninhalte bereitet. Sogar Häuser können mit Wolle kalt und warm isoliert werden.

Auf dem Spycherhof in Huttwil leben Jakobschafe, Spiegelschafe, Walliser Landschafts, Skudden Schafe oder Merinoschafe, auch Mohair- und Kaschmirziegen: Am 19. Oktober werden alle geschoren. Danach kann man zuschauen, wie die Wollarten verarbeitet werden.

 Mehr Erlebnisse:

www.spycher-handwerk.ch



BRAUN

BÄR

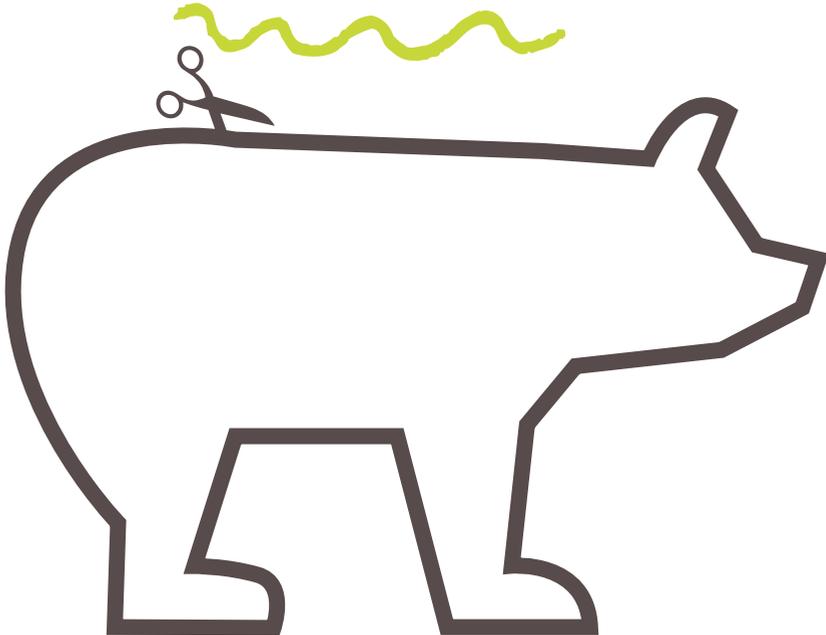


👉 Du brauchst
dickes Papier oder Karton,
Wasserfarben, Farb- oder
Filzstift, Korke, Wolle,
Schere oder Stüpfli.



Anleitung

1. Schneide die Bärenform aus und übertrage sie zweimal auf den Karton, in dem du mit einem Bleistift der Form entlang zeichnest. Schneide oder stüpe den Karton aus. Male dann den Bären an und lass ihn trocknen.
~~~~~
2. Befestige den Bären in der Mitte mit Klebeband und klebe ein Stück Karton oder Korken (ca. 1 cm) zwischen den Bauch, sodass der Bär auch nach dem Wickeln noch steht.  
~~~~~
3. Umwickle den Bären mit Wolle, bis er dir gefällt. Nimm bei den Beinen nur wenig Wolle, damit er nicht gefesselt aussieht.
~~~~~





# Der Wolf im Schafspelz

## Man erkennt mich nicht an meiner Stimme, die kann man verstellen: Kreide fressen!

Man erkennt mich nicht an meiner schwarzen Pfote: Teig und Mehl darüberstreuen und schon sind sie weiss. Und dann ist es fast zu spät: Sechs von Sieben sind schon gefressen. Nur das jüngste Tier im Uhrkasten wurde

nicht entdeckt. Das Ende kennt ihr: Es wird alles gut! Bauch aufschneiden, Geisslein raus, Steine rein. «Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum?». Und plumps, fällt der Bösewicht in den tiefen Brunnen. Das Böse ist besiegt. Das Leben hat gewonnen.

Der Wolf im Schafspelz.  
Woran erkennt man ihn?  
Nicht an der Sprache,  
nicht am Fell, nicht an  
der Hautfarbe.  
Das Äusserliche macht  
niemand böse oder lieb.  
Es ist nicht alles Gold,  
was glänzt.  
Scheinheilig sind auch  
viele Menschen.  
Man sieht nur mit dem  
Herzen gut.





# Die Schutzkapelle

Wovor schützt  
eine Kapelle?  
Vor Wind, Wetter und  
anderen Gefahren.



Zu Besuch in der  
Bahnhofs-, Flughafen-  
und Bergkapelle  
👉 [jumi.ch/kapelle](http://jumi.ch/kapelle)

## Eine dicke Jacke oder ein Mantel schützen uns Menschen wie ein Pelz die Tiere vor Kälte.

Das Wort «Cappa» heisst übersetzt aus der alten lateinischen Sprache Mantel. Und «cappella» ist die Verkleinerung des Wortes und bedeutet also ein kleiner Mantel, ein Mäntelchen. Heute bezeichnen wir mit Kapelle eine kleine Kirche.

Eine Kapelle ist ja eigentlich ein Haus, ein kleines Gotteshaus. Es hat Mauern, ein Dach, Fenster und Tür. Und ein Haus schützt vor vielen Gefahren. Ohne Haus, ohne Dach über dem Kopf sind wir verletzlich und ausgeliefert. In einem Haus sind wir behütet und in Sicherheit

– und so ist das auch in einer Kapelle: Wer bei einem Spaziergang oder einer Wanderung in den Bergen auf eine Kapelle stösst, kann eintreten und ist geschützt vor Regen, Blitz und Donner. Und man kann ungestört ausruhen, die Stille geniessen und zu Gott beten.

**Übrigens:** Manchmal gibt es in einer grossen Kirche drin eine oder sogar mehrere Kapellen. Auch in Spitälern, Bahnhöfen oder auf dem Flughafen gibt es oft kleine Kapellen, die als Schutz- und Ruheraum dienen.



Auf  jumi.ch  
siehst du, wie ich  
einen Baum fälle.



# Biberburgen mit Geheimzugängen

**Biber sind ständig am Bauen. Rund 3500 Nager leben derzeit in der Schweiz. Viele gestalten ihre Umgebung – tiergerecht.**

«**Manchmal nage ich über Nacht rings um einen Stamm herum,** bis dieser wie eine Sanduhr aussieht – und auf den Boden oder meinen Tisch fällt. Mmmh! Die Baumkrone verspeise ich am liebsten. Zuerst sind die Blätter, Äste und Triebe nämlich besonders fein. Ich habe viele Fä-

higkeiten. Auf Bäume zu klettern, gehört nicht dazu. Mein Pelz ist so schwer und dicht wie er aussieht. Am Bauch wachsen mir bis 23'000 Haare pro Quadratzentimeter. Der Mensch bringt's am Kopf auf 300 Haare pro Quadratmeter. Fürs Kämmen fahre ich die Putzkralle aus. Wegen des einzigartigen Fells galt ich bei Händlern lange als «König der Pelztiere». Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Interesse besteht nach wie vor am Duft, den ich hervorbringe: Bi-

bergeil. Parfümeure halten damit andere Duftstoffe zusammen. Ich verteidige damit mein Revier.

**Mit dem beschuppten Schwanz navigiere ich durchs Gewässer.** Die abgenagten Stämme dienen mir als Baumaterial. Ich bringe sie quer über einen Bach an. Für den Damm baue ich zusätzlich Blätter, Äste, Steine ein und dicke mit Lehm ab. Alles hält zusammen – oft so gut, dass das Umland

überflutet wird. Das freut vor allem andere Tierarten. Ich stehe unter Beobachtung. Biberbauten sehen jeden Tag anders aus. Landbesitzer finden es weniger lustig, wenn wir eine Eiche fällen, oder diese wegen einer Umleitung plötzlich zu wenig Wasser erhält. Vielleicht verziehe ich mich jetzt besser kurz. Der Eingang zur Burg ist übrigens unter der Wasseroberfläche. >>



## Steckbrief

**Name:** Biber (*Castor fiber*)

**Vorkommen:** Ganz Europa bis in die Nordmongolei. In vielen Regionen, wo er ausgerottet wurde, wird er wieder angesiedelt.

**Aussehen:** Der gedrungene Körper mit dichtem Fell wird bis zu 110 cm lang. Der breite und platte Schwanz misst bis zu 38 cm, die Nagezähne werden bis zu 3,5 cm lang.

**Gewicht:** Bis zu 35 Kilo!

**Alter:** In freier Wildbahn bis 20 und in Gefangenschaft bis 35 Jahre.

**Fortpflanzung:** Die Tiere bringen jährlich etwa drei Junge zur Welt, welche die ersten zwei Jahre in der Sippe leben.

**Nahrung:** Die Vegetarier fressen viel Grünzeug und Baumrinde.

**Feinde:** In manchen Ländern wird der Biber noch immer wegen seines Pelzes gejagt.





# EINE PELZIGE GESCHICHTE



**Abraham, Isaak und Jakob. So heissen die Urväter, die Erfinder des Ein-Gott-Glaubens** in der Bibel. Der Vater gibt den Glauben und den Segen Gottes an den ältesten Sohn weiter. Isaak war der Sohn von Abraham. Und Jakob war der Sohn von Isaak. Jakob war aber gar nicht der älteste Sohn. Er hatte einen Zwilling Bruder: Esau. Und dieser Esau kam vor Jakob auf die Welt. Die Bibel erzählt eine ziemlich pelzige Geschichte, wie Jakob seinen älteren Bruder hinterlistig austrickst und sich den Segen des Vaters stiehlt. Isaak war alt und schwach. Seine Augen waren erblindet. Er wusste, dass er bald sterben würde. Er rief seinen ältesten Sohn, Esau, und sprach: «Geh auf die Jagd und mach mir ein Essen, wie ich es gern habe. Danach will ich dich segnen, bevor ich sterbe.» Esau gehorchte seinem Vater und ging auf die Jagd. Jakob nutzte diese Gelegenheit schamlos aus. Er schlachtete zwei Ziegen, kochte das Essen, zog Kleider von seinem Bruder an und ging zum Vater, damit er gesegnet würde. Fast hätte er es vergessen: Wenn der blinde Vater ihn berührte, würde er den Betrug entdecken. Jakob hatte nämlich ganz glatte Haut, Esau war aber ein pelziger Typ mit vielen Haaren auf der Haut. Schnell band Jakob die Felle der Ziegenböcklein um seine Hände und auch um den Hals. Und so hatte es der Jüngere mit List geschafft: Als der Vater ihn betastete, dachte dieser, es sei tatsächlich Esau und segnete ihn. Als Esau endlich nach Hause kam, war es zu spät. Der Segen konnte Jakob nicht mehr weggenommen werden.

\*Diese pelzige Bibelgeschichte könnt ihr im Buch Genesis, Kapitel 27, 1-40 nachlesen.



## Gut versteckte Tiere

Im Rätsel sind senkrecht und waagrecht die acht Tiere versteckt, die in der Rubrik Globus (Seite 4) erwähnt werden:

Findest du sie?

**MAUS | KATZE | FUCHS | BIBER | BÄR | SCHAF | WOLF | SCHWEIN**

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A | Ü | S | H | X | M | O | S | H | W |
| Q | T | B | M | A | U | S | A | R | P |
| S | W | I | P | U | X | T | Q | M | Ä |
| R | O | B | V | P | L | H | K | I | X |
| L | H | E | Q | X | F | U | A | L | S |
| B | Ä | R | H | S | U | R | T | S | M |
| H | A | W | N | G | C | Z | Z | E | L |
| V | S | F | S | C | H | W | E | I | N |
| A | P | F | C | R | S | A | T | V | Y |
| H | G | W | H | I | M | H | S | Z | W |
| M | X | I | A | L | X | Q | E | P | R |
| W | O | L | F | R | G | O | A | F | Ä |

Lösung Seite 23



## Vito (9) Allergisch auf Tierhaare



### Steckbrief

Lieblingsfach: **Mathe**

Lieblingsbuch: **«Die drei ???»**

Was ich werden möchte: **Lehrer**

Das macht Spass: **mit Freunden Fussball spielen**

Hobby: **Handball, Fussball**

Wunschreise: **nach Miami, da gibt es Haie**

« **Mein Lieblingstier ist der weisse Tiger. Aber streicheln könnte ich ihn wohl nicht.** Nicht dass ich Angst hätte! Aber ich habe eine Allergie auf Tierhaare: Wenn ich Kontakt mit Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen oder Pferden habe, bekomme ich rote Augen und kann nicht mehr richtig atmen. Das passiert aber selten. Und wenn doch, habe ich ein Medikament dagegen. Mit unseren Haustieren habe ich diese Probleme zum Glück nicht. Wir haben in einem Aquarium verschiedene Fische. Das finde ich sehr spannend! Wenn wir am Esstisch sitzen, können wir sie gut beobachten. Und die

Fische schauen uns zu ... Der grösste Fisch ist ein Wels. Ich habe ihn Johnny getauft. Er ist gelb, dunkelbraun und gepunktet. Jeder Fisch hat ein anderes Muster und andere Farben. Die Fische gehören der ganzen Familie. Darum hat auch jeder von uns ein Ämtli. Mein Vater wechselt das Wasser, meine Mutter putzt die Scheiben von aussen und mein Bruder und ich übernehmen das Füttern. Die Fische springen manchmal aus dem Wasser oder kämpfen heftig. Dann spritzt das Wasser auch mal aus dem Aquarium und macht alles rundherum nass. »



# Geborgenheit für Kinder



**Im Libanon gibt es einen besonderen Ort: 250 Kinder finden dort in einer Schule Geborgenheit.** Menjez ist ein kleines christliches Dorf im Norden des Libanon. Bis nach Syrien ist es ein Katzen-sprung. Dort wütet seit Jahren ein schrecklicher Krieg. Die Leute in Menjez und den umliegenden Dörfern haben vom Krieg im Nachbarland viel mitbekommen: Geflüchtete Menschen, Gewalt, Armut ... Doch wer

genauer hinschaut, findet hier einen ganz besonderen Ort: Es ist eine Schule, die den Namen des heiligen Franz von Assisi trägt. Das Schulhaus ist bunt bemalt. Im Innern herrscht eine fröhliche Stimmung. 250 Kinder gehen hier

zur Schule; davon 50 mit einer Behinderung. Das war nicht immer so: Eine verzweifelte Mutter brachte vor ein paar Jahren ihre beiden Kinder hierhin – in der ehemaligen Schule waren die Kinder wegen ihrer Behinderung während der gesamten Schulzeit auf dem Pausenplatz sich selbst überlassen. Nun setzte sie ihr Vertrauen in die Ordens-schwestern der Schule des hl. Franz von Assisi. Kurze

Zeit später kamen weitere Kinder mit Behinderung dazu. Endlich gab es einen Ort, wo sie sich entfalten konnten! Die jüngsten Schulkinder sind 3-jährig, die ältesten 18. Der Ruf der Schule ist so gut, dass auch Kinder aus den umliegenden muslimischen Dörfern den Unterricht besuchen. Hier lernen alle, offen aufeinander zuzugehen und einander zu respektieren. So werden sie selbst zu Friedensboten und geben die menschliche Wärme aus der Schule an andere weiter.

Entdecke auch du deinen Auftrag! Der Monat Oktober gibt dir Gelegenheit dazu. Mehr Infos dazu  [www.missio.ch](http://www.missio.ch) oder unter dem Hashtag #MeineMission.

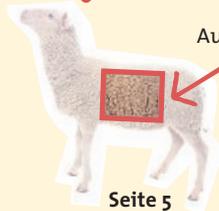


Lösung Seite 20  
Buchstabensalat

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A | Ü | S | H | X | M | O | S | H | W |
| Q | T | B | M | A | U | S | A | R | P |
| S | W | I | P | U | X | T | Q | M | Ä |
| R | O | B | V | P | L | H | K | I | X |
| L | H | E | Q | X | F | U | A | L | S |
| B | Ä | R | H | S | U | R | T | S | M |
| H | A | W | N | G | C | Z | Z | E | L |
| V | S | F | S | C | H | W | E | I | N |
| A | P | F | C | R | S | A | T | V | Y |
| H | G | W | H | I | M | H | S | Z | W |
| M | X | I | A | L | X | Q | E | P | R |
| W | O | L | F | R | G | O | A | F | Ä |



Lösung Seite 2  
Wem gehört der Pelz?



Ausschnitt

Seite 5



Ausschnitt

Seite 9



Ausschnitt

Seite 16



Zwei Wanderer stehen plötzlich einem Bären gegenüber. In Windeseile reißt sich der eine die Stiefel von den Füßen und holt seine Turnschuhe aus dem Rucksack und zieht sie an. «Was soll das denn?», fragt sein Begleiter, du kannst auch mit Turnschuhen nicht schneller laufen als der Bär.» – «Hauptsache ich bin schneller als du.»

Zwei Katzen sitzen vor einem Vogelkäfig. «Der ist ja dunkelgrün», maunzt die eine Katze. «Das ist kein Kanarienvogel.» – «Da bin ich mir nicht so sicher», überlegt die andere. «Vielleicht ist er einfach noch nicht reif.»

Impressum

jumi Nr. 2, Oktober / November 2019;  
52. Jahrgang, ISSN: 1420-1690  
erscheint 7-mal jährlich  
[www.jumi.ch](http://www.jumi.ch)

jumi – Religion und Kultur für Kinder – wird herausgegeben durch die Baldegger Schwestern, die Missionsgesellschaft Immensee, die Dominikanerinnen von Ilanz, die Laien-Missionarinnen, die Schwestern von Ingenbohl, die Schwestern von Menzingen, die Kapuziner, die Mariannhiller Missionare, die Schwestern von St. Ursula, die Jesuitenmission sowie Missio und Fastenopfer.

**Redaktionsleitung:** Christine Weber, [redaktion@jumi.ch](mailto:redaktion@jumi.ch) **Redaktion:** Beat Rööfli, Daniela Rütimann, Domenica Continisio  
**Online-Redaktion:** Vera Kluser  
**Mitarbeit:** Annette Gröbly / Kiludo, Kathrin Staniul / Missio, Edith Arnold  
**Layout:** Samuel Jordi  
**Titelbild:** Frédéric Prochasson/Fotolia.com  
**Illustration:** Daniela Rütimann  
**Korrektorat:** Lisbeth Schmid-Keiser  
**Herstellung:** Brunner Medien AG

**Bildnachweise:**  
S. 3, 5 BUSARA/Fotolia.com  
S. 3, 16 Christoph Angst  
S. 17 josephsjacobs/Ronnie Howard Jillian/Fotolia.com  
S. 4 PhotographyByMK/Fotolia.com  
S. 5 Tony Campbell/Vera Kuttelvaserova/cynoclub/Fotolia.com

**jumi Verlag:** Markus Kappeler; Abos und Probenummern können beim Verlag bestellt werden, schriftlich, elektronisch oder telefonisch während der Bürozeiten. Einzelabonnement: CHF 20.–. Einzelnummern: CHF 3.50 plus Porto (ab 10 Ex. je CHF 1.50). Sammelabonnements mit Lieferung an eine Adresse (Lehrperson, Pfarrei), Kosten pro Jahresabo: 1–3 Ex. je CHF 20.–; 4–9 Ex. je CHF 15.–; 10–19 Ex. je CHF 10.–; ab 20 Ex. je CHF 8.–.

**Adresse:** jumi Verlag, Arsenalstrasse 24, 6011 Kriens, T. 041 318 34 80, [info@jumi.ch](mailto:info@jumi.ch), [www.jumi.ch](http://www.jumi.ch)

# Lilo und Balz

